

2006 Gruppenpreis für „Die Kids vom Ring“ mit Tom Sauer

Singen mit Hand und Fuß

Getragen vom Verein Lebenshilfe e.V. gibt es für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderem Förderbedarf im oberfränkischen Kronach eine Frühförderstelle, mobile und ambulante Frühförderung, integrative Maßnahmen im Regelkindergarten, einen Heilpädagogischen Fachdienst für die Kindergärten im Landkreis Kronach, den Heilpädagogischen integrativen Kindergarten, die Förderschule, die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) mit medizinisch-therapeutischem Fachdienst. Es gibt die Möglichkeit zu Betreutem Wohnen, den Familienentlastenden Dienst (FED), Freizeitangebote, Kurzzeitunterbringung, Beratungseinsätze nach dem PflegeVG – und es gibt die „Kids vom Ring“. Vor genau 10 Jahren, im Jahr 1999, taten sich einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Förderschule und Heilpädagogischer Tagesstätte zusammen: Sie wollten den Kindern und Jugendlichen der Lebenshilfe Kronach einen Platz in der öffentlichen Wahrnehmung verschaffen, sie wollten neue Wege in Richtung Integration gehen. Möglichst viele Kinder aller Altersstufen sollten dabei sein können. Da war es nicht weit zur Idee des Musikmachens und zur Gründung einer Schulband. Bald

begannen die Proben. Die Lehrerinnen und Lehrer, allen voran der Mitarbeiter Tom Sauer, stellten fest, dass sich die musikalischen Leistungen der Kinder schnell verbesserten. Das war auch den methodisch-musikalischen Ansätzen zu verdanken. Die haben viel mit Singen und Bewegung zu tun.

Singen kann man auf viele Weise. Man kann still stehen wie ein Kirchenchor, und herumtoben wie ein Rockstar, man kann sich theatralisch bewegen wie ein Opernsänger und sich spielend-tänzerisch zeigen wie ein Musicalstar. Die Singkultur hat immer mit der Bewegungskultur zu tun: Es gibt so viele Bewegungskulturen wie Singkulturen. Für die Begleitung der gesprochenen Sprache gilt dies ebenso: Alle Welt kennt höchst unterschiedliche Kulturen des Gestikulierens in Verbindung mit dem Sprechen.

Das Singen mit Bewegung zu verbinden oder umgekehrt, die Bewegung mit dem Gesang, gehört zur „Grundausstattung“ des Menschen. Alle Völker singen und alle Völker kennen die Bewegung zum Gesang. Für das antike Griechenland war die

Einheit von Musik, Tanz und Sprache völlig selbstverständlich. Für diese Einheit gab es das Wort „musiké“. Carl Orff hat dieses Denken der Antike im „Schulwerk“ auf seine Weise wieder zum Leben erweckt. Das Klatschen, Patschen und Stampfen zur Musik machte das gleichzeitige Singen und Bewegen innerhalb der Musikpädagogik wieder hoffähig. Im Umgang mit den ganz kleinen Kindern war die Einheit von Singen und Bewegung über die gesungenen Fingerspiele ohnehin immer selbstverständlich.

Das Singen mit Gesten oder Gebärden zu begleiten hat lange pädagogische und künstlerische Traditionen. Im Pädagogischen finden wir die Solmisationsmethoden, das Lernen von Notennamen mit Hilfe von Silben und dazugehörigen Bewegungen. Die anthroposophische Eurythmie versteht sich als Tanzkunst, die äußerlich sichtbar macht, „was als objektive innere ätherische und seelische Bewegung in Sprache und Musik lebt“ (vgl. anthroposophie.net). Der gegenwärtige Boom der Spiel- und Bewegungslieder zeigt, dass immer mehr Pädagoginnen und Pädagogen wissen, wie außerordentlich wichtig die Verbindung von Singen und Bewegung und auch von Lernen und Bewegung ist.

Die Gebärden zu den Liedern sind oft Bewegungen, die dem allgemeinen Be-

wegungscode der Gesprächs- und Bewegungskultur entnommen sind. Bei „ich“ zeige ich mit einem Finger auf mich, bei „du“ zeige ich auf das Gegenüber, bei „wir“ nehmen wir die ganzen Hände und zeigen auf uns. „Groß“ zeigen wir mit Hilfe eines großen „leeren“ Raumes zwischen den Händen und „klein“ zeigen wir in Form einer kleinen Distanz zwischen Daumen und dem ausgestreckten Zeigefinger. Wie wir eine Schere, die Sonne oder den Ball mit einer Geste zeigen, das wissen wir „automatisch“. Aus den allgemein verständlichen Gesten, die die Sprache begleiten, ist letztlich auch die eigenständige Gebärdensprache der Gehörlosen entstanden. „Mit den Händen singen“ heißt ein Liederbuch, das u.a. die Liedtexte vieler gängiger Kinderlieder in Gebärdensprache zeigt. Es ist nicht das einzige Gebärdens-Liederbuch.

Singen ist eine anspruchsvolle Tätigkeit. Man muss lernen, alle Parameter der Musik zu beherrschen – Tonhöhe, Tondauer, Lautstärke, Klangfarbe. Und den Text. Die Fortsetzung der Fingerspiele ist das Gebärden der Texte. Die Gebärden erklären nonverbal und symbolisch die Welt. Gleichzeitig sind sie eine Gedächtnisstütze.

So sieht es aus, wenn die Kids vom Ring proben: Manchmal sind es bis zu 45 Kinder unterschiedlichen Alters, die sich mit

ist fast leer – nur ein Schlagzeug, einige Congas und eine kleine Verstärkeranlage sind zu sehen.



zwei Pädagoginnen und Tom Sauer in einem großen Raum treffen. Dieser Raum Zunächst bewegen sich alle Kinder gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen zur Musik, „man“ wird beweglich, geschmeidig, man dehnt und streckt sich zur Musik. Dann beginnt die Arbeit an einem Lied. Der Text wird samt Geste vorgemacht, die Kinder machen alles nach. Wenn es mit dem gemeinsamen und zeitgleichen Nachmachen nicht so klappt, wird eben oft wiederholt. Einige der größeren Kinder bekommen schließlich das Mikrophon. Sie beginnen, die Lieder zu singen. Schließlich kommt das Schlagzeug hinzu, als Rhythmusgeber einerseits, als eigenständiges Element andererseits. Tom Sauer begleitet dann – selbst singend – das Ganze auf der E-

Gitarre. Die Betreuerinnen stehen vor der Gruppe und machen die Gebärden vor – zur Sicherheit. Irgendwann wird das nicht mehr nötig sein.

Geübt wird auch in Untergruppen. Gruppen von Jugendlichen bekommen eigene „Stimmen“. Über die unterschiedlichen Gesten entsteht eine „Mehrstimmigkeit“. So wird auch der Anspruch an Konzentration und Motorik ständig gesteigert. Die auswendig gesungenen und gebärdeten Phasen werden länger und länger. Das Repertoire der Kids vom Ring wird immer größer. Es reicht vom Kinderlied über den Schlager bis Pop und Rock, ein großes Repertoire an religiösen Liedern nicht zu vergessen.



Organisatorisch funktionieren die „Kids vom Ring“ so: die Gruppe wird im Rahmen der Förderschule der Lebenshilfe Kronach als Wahlfach angeboten. Einmal wöchentlich wird innerhalb der Schulzeit 90 Minuten in der Pausenhalle geübt. Natürlich gibt es vor den Konzerten noch eigene Probestermine.

Die Kombination von Musik und Bewegung bewirkt, dass die Kinder bei den Auftritten von großer Ausdauer sind. Es ist erstaunlich, wie lange sie ebenso konzentriert wie begeistert bei der Sache sind. Eine ganze Stunde Auftritt wird einfach so weggesteckt. Wie viele Lieder können die Kinder auswendig? „Manche von ihnen bis zu 100 Stück“ sagt Tom Sauer.

Apropos Auftritt. Eine Gruppe wie die „Kids vom Ring“ lebt nicht nur vom musikalischen Alltag, sie lebt von den besonderen Tagen mit Auftritten in der Region und im weiteren Umkreis. Der erste Auftritt

war am 5. Mai 2000, die Auftrittsfrequenz nimmt ständig zu. Seit 2007 gibt es auch eine eigene CD.

Literatur

Leber, Irene, Jörg Spiegelhalter u. Annette Kitzinger (2004) Mit den Händen Singen. Ein Kinderliederbuch für Groß und Klein mit Gebärden aus DGS, MAKATON oder Schau meine Hände an. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag

Irmgard Merkt

